

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. 20 Pf. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die Leihspalten 3 mm hohe (Beit-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Werben sollen pro Zeile 10 Pfg. Verbindlichkeit für Rang, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

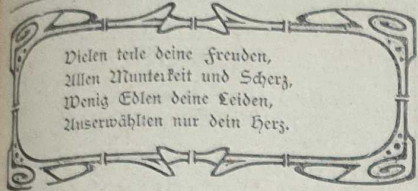
Annahmegröße für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 70.

Dienstag, den 16. Juni 1925.

18. Jahrgang.



Die chinesischen Wirren.

Am 20. Juni werden es 25 Jahre, seitdem der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Ketteler, den Bogen, einer fremdenfeindlichen Sekte, in den Straßen der chinesischen Hauptstadt erschossen wurde. Die damalige fremdenfeindliche Bewegung brach sich über weite Gebiete Chinas aus und veranlaßte die Entsendung militärischer Expeditionen von allen aller in Ostasien interessierter Staaten. Deutschland erlangte eine größere militärische Macht unter dem Befehl des Grafen Waldersee, um Genugtuung für den Gesandtenmord zu erhalten. Nach dem Entlass des Peking Fremdenvertrags und der Niederwerfung des Aufstandes wurde die Genugtuung gewährt.

Nunmehr ist nach 25 Jahren eine neue fremdenfeindliche Bewegung in China ausgebrochen, die allem Anschein nach viel weittragendere Folgen haben dürfte als der Bogenschießer, um die Jahrhundertwende. Der Ausgangspunkt der neuen Wirren sind die großen Hafen- und Industriestädte Shanghai und Tientsin. Hier befinden sich zahlreich japanische Konzessionen, die jedoch nahezu reiflos in japanischem Besitz sind und wegen der billigen Arbeitskräfte — die Bezahlung der chinesischen Fabrikarbeiter ist beispiellos schlecht — ungeheure Gewinne abwerfen. Vor kurzem ist nun die Arbeiterbewegung dieser Fabriken wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen in den Streit getreten. Es kam dabei zu den üblichen Demonstrationen, die in China nicht besonders tragisch genommen werden und meistens friedlich verlaufen. Mit großer Ungeschicklichkeit ist jedoch diesmal die Fremdenpolizei in Schanghai — die europäischen Niederlassungen verfügen bekanntlich über eigene Polizei und Gendarmen — den Demonstranten entgegengetreten und hat mit Erlaubnis der fremden Konsuln das Feuer auf die Streikenden eröffnet, wobei 25 Chinesen getötet und über 300 verwundet wurden. Die Nachricht von diesem blutigen Ereignis verbreitete sich mit Windeseile über ganz China und rief allenthalben große Erregung hervor, die an verschiedenen Orten in Gemütsregung gegen die Ausländer ausgearbeitet ist. Der Haß der Chinesen richtet sich jedoch nicht gegen die Fremden im allgemeinen, sondern lediglich gegen die sogenannten „Extragsmächte“ (England, Frankreich, Japan, Vereinigte Staaten), die sich im Laufe der Jahre weittragende Sonderrechte auf chinesischem Boden angeeignet haben, Sonderrechte, die sich mit der Souveränität eines Staates wie China niemals vereinbaren lassen. Diese Rechte bestehen vor allem in dem sogenannten Niederlassungsrecht, das den fremden Mächten die Anlage eigener Niederlassungen in den chinesischen Hafen- und Handelsstädten gestattet. In diesen Niederlassungen wird die Gerichtsbarkeit und Verwaltung durch die fremden Konsuln ausgeübt; auch die Polizei wird von den fremden Mächten unterhalten. An einzelnen Plätzen unterhalten die fremden Mächte sogar eigene Truppen, ferner haben sie sich das Recht von China garantieren lassen, die an den großen Flüssen und am Meere gelegenen internationalen Handelsplätze durch eigene Flusspannenboote und Torpedoboote schützen zu dürfen. Alle diese Rechte sind den Chinesen schon längst ein Dorn im Auge, und jetzt halten sie den Augenblick für gekommen, um diese lästigen Vorrechte der fremden Mächte abzuschaffen und „China den Chinesen“ zurückzugeben. Die Engländer versuchen zwar mit Hilfe ihrer Presse die Sache so darzustellen, als ob es sich lediglich um eine in Moskau angezettelte Arbeiterbewegung des chinesischen Arbeiterproletariats gegen die fremden Industrieunternehmen, und zwar in erster Linie gegen die Engländer und Japaner, handele. In Wirklichkeit geht es hier um die Freiheit Chinas; eine große nationale Bewegung geht durch das ganze chinesische Volk, vom einfachsten Kuli bis hinauf zum General und alle Volksschichten bezieht von dem hohen Generalen, das Land von den fremden Bedrückern zu befreien und vor fremder Ausbeutung zu schützen.

Im Gegensatz zu den Vorgängen bei Beginn des Jahrhunderts steht Deutschland diesmal den Ereignissen in China politisch uninteressiert gegenüber. Bekanntlich sind wir durch den Versailles Vertrag ausdrücklich zum Verzicht auf unsere bisherigen Niederlassungsrechte in Ostasien gezwungen worden. Andererseits hat China, das seinerzeit unter dem Druck der Alliierten in die Ketten unserer Feinde eingetreten war, den Friedensvertrag nicht ratifiziert, sondern hat 1921 einen Sondervertrag mit dem Deutschen Reich geschlossen, in dem wir freiwillig auf unsere Rechte in China verzichtet haben. Auf diese Weise sind wir augenblicklich aus allen Schwierigkeiten heraus. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß eine weitere Ausbreitung der chinesischen Wirren unseren Außenhandel nach Ostasien ungünstig beeinflussen würde. Insofern haben auch wir an einer raschen Beendigung der chinesischen Krise ein gewisses Interesse.

Scharfe Zuspitzung in China.

Eine wütende Menge rückt in Ankiang die englisch-japanischen Konsulate.

Verschiedene Meldungen, die von einer Besserung der Lage in China wissen wollten, werden jetzt gründlich Lügen gestraft. Eine Reihe neuer Depeschen läßt deutlich genug erkennen, daß von einem Abflauen der Wirren nicht nur keine Rede sein kann, sondern eine weitere bedrohliche Verschlimmerung eingetreten ist.

So wird aus der Hafenstadt Ankiang am Yangtse-Fluß gemeldet, daß das englische und japanische Konsulat das Angriffsziel einer erregten Menschenmenge waren. Die Gebäude wurden angezündet und erheblich beschädigt. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begannen, befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. Das Bestium der japanischen Schiffahrtsgesellschaft und die Häuser anderer Schiffahrtsgesellschaften wurden in Brand gesetzt und sind völlig in den Flammen aufgegangen. Die Japaner haben zur Wiederherstellung der Ordnung eine Kompanie Matrosen gelandet.

Die Ausbreitungen entstanden dadurch, daß mehrere tausend Chinesen, zumeist Studenten und Arbeiter, in das britische Konzessionsgebiet eindringen und Gewalttätigkeiten begannen. Chinesische Truppen trieben schließlich die Anführer zurück.

Neue Unruhen in Hankau.

Nach einem Telegramm aus Hankau hat die Menge Steine auf die chinesische Polizei in der englischen Konzessionszone gemworfen. Sie hat alsdann mehrere Räder zu plündern begonnen und die Ladenshaher angegriffen. Infolge dieser Haltung hat der englische Generalkonsul die chinesischen Behörden ermahnt, Truppen zum Schutz der Konzessionszone zu entsenden, auch hat er die Bandung eines internationalen Marinedetachements angefordert, das auch sofort entsandt wurde und im Verein mit den chinesischen Truppen die Ordnung wiederherstellte. Wie eine weitere Meldung besagt, sind bei den neuerlichen Unruhen acht Chinesen getötet worden. Von Schanghai wurde der englische Dampfer „Dispatch“ nach Hankau entsandt.

Rheinland-Rundgebungen.

Eine Gedächtnisfeier aller deutschen Stämme vor dem Reichstage.

In Berlin hat am Sonntag anlässlich der rheinischen Jahrtausendfeier unter großer Beteiligung vor dem Reichstagsgebäude eine große Rundgebung für die Befreiung der Rheinlande stattgefunden. Es war ein überwältigendes Bild, als Vertreter aller deutschen Stämme von Nord und Süd und Ost und West, die Frauen vielfach in heimlicher Tracht, mit ihren Fahnen anrücken, ein ganzes, großes geschlossenes Gefüge, dem sich viele studentische Verbindungen mit ihren Fahnen anreihen.

Nach einem Gesangsbeitrag des gemischten Chors des Ost- und Westpreußenbundes sprach der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Reichsminister a. D. Wallraf, und gab ein feierliches Gelöbnis ab, daß das Rheinland unzertrennlich sei von Preußen

und alle Stürme jeglich überwinden werde. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Rundgebung teilnahmen. Für die Hinterpfeiler sprach in Erinnerung an den Abstimmungstag am 21. Juli der Vertreter der osonaligen Abstimmungs-Kommission, Herr Worgath-Allenstein.

Unter stürmischen Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Zehntausende deutscher Männer und Frauen in unserer schütteren Fremde zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelübnis aussprechen, an Preußen und dem Reich allezeit treu festzuhalten.

Während der Flugzeit kreuzten Flieger über der großen Versammlung.

Festveranstaltungen im Reich.

Auch in den übrigen Teilen des Reiches wurden zu Ehren der Rheinlande zahlreiche Gedächtnisveranstaltungen abgehalten. So fand sich in Magdeburg eine überaus große Schar zu einer eindringlichen Festveranstaltung zusammen, an die sich die Kampftruppen angeschlossen, deren Dauer auf zwei Wochen berechnet ist. Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle fand tiefempfundene Worte, die vor Rheinlande innige Unhänglichkeit zum Reich vor Augen zu führen. Auch im Magdeburger Dom fand eine Festfeier statt. — In Bremen wurden gleichfalls mehrere Gedächtnisveranstaltungen abgehalten. In seinem Vortrage schilderte Professor Schütz in feiner Weise die deutsche Not am Rhein.

Eine Freieinigung in Tirol.

Zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich fand in Innsbruck ein Fadelzug statt, an dem u. a. die gesamte Studentenschaft der Universität, die Turn- und Gesangsvereine und die Heimatverbände teilnahmen. Der Sprecher, Professor Herbert, Obmann des Tiroler Turnvereins, betonte die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

Painlevés Marrokkobericht.

Die Voraussetzungen für Verhandlungen mit Abd el Krim.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat im Flugzeug Marokko wieder verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Vor der Abreise fand ein Kriegsrat statt, an dem Marschall Mautey und die Frontkommandanten teilnahmen. Anschließend gab Painlevé vor Pressevertretern eine von guter Zuversicht getragene Erklärung über die Kampflage ab. Die Berichte zeigten eine starke Neigung mit dem europäischen Kriege, spielten sich aber in einem größeren Rahmen und bei kleineren Kampfereignissen ab. Zurzeit würden neue Kampfmittel (Kants, Flugzeuggeschwader und Kesselballons) eingesetzt.

Mit Abd el Krim könnten Verhandlungen erstens nach einer offenen Verständigung mit Spanien und zweitens nach der Räumung der französischen Zone durch Abd el Krim eröffnet werden. Der Frieden sei unmöglich, solange die Rüstete in der französischen Zone blieben.

Bei dieser Gelegenheit hat Painlevé der Legende einer deutschen Hilfe für Abd el Krim ein Ende bereitet. Er erklärte ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd el Krim und seine Propaganda nicht übersehen. Er habe diese Überzeugung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deutsche oder russische Beschäftigungslose Abd el Krim beraten, das seien Abenteuer- und Landsknechte, die man in allen Riffen finde. Diese Leute suchten ihr Brot zu verdienen, indem sie ihren Beruf, der im Kriegshandwerk bestehe, ausübten. In allen Teilen der Welt, wo Unruhen herrschen, trifft man diese Gesellen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 16. Juni 1925.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Ertel hat eine Studienreise nach Amerika angetreten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterausschüssen nunmehr soweit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat sich bereits nach Paris begeben, um für diese entscheidenden Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Erste Zusammenkünfte in London. Im Hyde park in London kam es zwischen Kommunisten, britischen Faschisten und der Polizei zu ersten Zusammenkünften, als die Polizei einen Mann verhaftete. Die Menge umzingelte die Polizisten. Faschisten, die eine Demonstration veranstaltet hatten, kamen der Polizei zu Hilfe. Die Kommunisten versuchten, den Verhafteten zu befreien und nahmen vor der Polizeiwache eine so drohende Haltung an, daß die Menge mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben wurde. Zwei kommunistische Führer, die mit ihren Anhängern erneute Angriffe gegen eine kleine Polizeieinheit richteten, wurden verhaftet. Zahlreiche Personen wurden bei den Kämpfen verletzt.

Zusicherung der Lage in Schottland. Die seit etwa drei Monaten streikenden Bergarbeiter in Schottland haben in Sydney ein großes Warenlager gepflündert und die Polizei mit Steinen beworfen. In Dalry an der Küste der Streikenden fast in alle Geschäfte und Plünderungen. Truppenverstärkungen sind auf dem Marsch in das Aufbaugebiet.

Eine Hilfsexpedition für Amundsen ist in der Adventzeit (Spitzberger) eingetroffen und hat die Flugzeuge ausgeladen. In der Winternachtsstunde wurden einige Versuchsflyge ausgeführt. Die Expedition wird sobald als möglich nach den dänischen Inseln aufbrechen.

Neue Erdarbeiten in Amerika. Ein bester Ort, der im mittleren Westen der Vereinigten Staaten wütete, richtete bedeutenden Schaden an, dessen Höhe bis jetzt auf rund eine Million Dollar geschätzt wird. Sieben Personen wurden getötet und sehr viele verletzt.

Keine Nachrichten.

Einige der zum Tode verurteilten politischen Verbrecher, die sich zuletzt im Gefängnis von Sofia befanden, sind in den Hungerstreik getreten.

Ein Bahnarbeiter in Usterleben, der im August 1921 seine Ehefrau erschoss, wurde zum Tode verurteilt.

In den Brauereien von Nürnberg und Kallb haben die Brauereiarbeiter die Arbeiter noch nicht aufgenommen. Auch die Bierwagenfahrer streiken.

Scherz und Ernst.

U. Heberpflanzen (Epiphyten) leben auf Bäumen fast auf der Erde, ohne jene weiter zu schädigen. Bei uns sind es Pilze (grüner Liebesaug auf Baumrinne), Flechten und Moos, also kleine, niedrig stehende Pflanzen. Im tropischen Urwald dagegen haben sich zahlreiche höhere Pflanzen diese Lebensweise angeeignet, um auch etwas von dem hier spärlichen Licht mit zu genießen. Es sind Farne, Orchideen, Bromsgewächse, Ananaspflanzen u. a. Um sich zu ernähren und Wasser zu erhalten, haben sie oft eigenartige Vorrichtungen. Sie klammern sich mit Haftwurzeln an die Baumrinne oder senden auch lange, feilartige Luftwurzeln hinab, um den feuchten Boden zu erreichen. Bei manchen Farne bilden die Blätter eine Nische, in der abgestorbene Blätter usw. Humus erzeugen. In ihn fendet dann der Farn seine Nährwurzeln; die einigen bilden sogar die eigentlichen, wie ein Buch aufeinanderliegenden Blätter den Humus. Gewisse Orchideen haben Luftwurzeln mit einem schaumartigen Mantel, der Wasser aus der feuchten Luft aufsaugt und für die Zeit der Not speichert. Die Schilbe hat neben den flachen Blättern urenährmige, in denen sich Wasser und Humusbestandteile ansammeln. In diese Urne wachsen dann die eigenen Wurzeln der Pflanze hinein, um sie mit Nahrung zu versorgen. — U.

U. Ein Hagelstauer oder Regenfall könnte erschlagen, wenn die Luft nicht wäre. Das erscheint seltsam, ist aber so. Wenn man aus 300 Meter Höhe eine Flintenugel hinabwirft, so kommt sie auf der Erde mit derselben Kraft an, mit der sie senkrecht nach oben geschossen wird, um 300 Meter zu steigen. Kommen also Hagelkörner oder Regentropfen aus sehr großer Höhe, so ist die Wucht, mit der sie aufschlagen, auch sehr groß, allein der Flintenflug entsprechend doch deshalb viel geringer, weil sie bei der Ueberwindung des Luftwiderstandes viel mehr Energie verbrauchen, als die Flintenugel. Schießt man eine Flintenugel senkrecht in die Luft, so kann sie beim Herabfallen den Schützen töten, eine ebenso gefährliche Ladung Schrot aber kann er unbesorgt auffangen. — U.

Ein Londoner Warenhaus.

Seine Einrichtung und sein Betrieb. Das bekannteste Warenhaus in London ist John Selfridge u. Co. in der Oxford Street. Das Innere dieses Kaufhauses ist im Vergleich zu unsern großen Warenhäusern ohne jeden sensationellen Reiz, da die Räume entsprechend den verschiedenen Geschmäckern lediglich quadratisch meist einander gegenüber liegenden Wandflächen sind und mit ihren wohlgeputzten Böden außerordentlich nüchternen Eindruck machen. Dafür ist aber alles im Interesse des Publikums auf das sorgfältigste eingerichtet.

Bei Feuergefahr können z. B. sämtliche Waren sofort unter Wasser gesetzt werden. An den Wänden ragen in kurzen Abständen kleine Wasseransätze hervor, die unter Einwirkung der Hitze automatisch funktionierenden Regen herabrieseln lassen. Weiterhin sind ein Brand durch die zahlreich vorgesehenen Schotterwände auf einen kleinen Raum beschränkt werden.

Wie intensiv die Geschäfte in London betrieben werden, zeigte sich bei dem Bergabzugsbau des Warenhauses. Mit der Eröffnung wurde nicht erst bis zur Vollendung des neuen Gebäudes geschlossen, sondern, sobald ein Stockwerk fertiggestellt war, dieses alsbald in Betrieb genommen.

Zwecks Ausnutzung des äußerst wertvollen Grundes sind zwei Stadwerke unter der Erde als Verkaufsräume eingerichtet. Auf dem Dach ist ein hübscher Garten angelegt, der ebenso wie das darunter liegende Restaurant dem Publikum willkommenen Gelegenheit zum Ausruhen bietet.

Das Einkaufen wird dem Kunden denkbar bequem gemacht. Der in unsern Warenhäusern übliche aber als äußerst lästig empfundene dreimalige Umlauf zum Verkaufsfeld, zur Kasse und zur Ausgabenschleife fällt dort fort; jede Verkäuferin nimmt das Geld für die in allen Lagern vorhandenen Registereinträge in Empfang und händigt dem Käufer sodann seine Ware eingewickelt aus. Geschrieben wird nicht, der Käufer empfängt nur den kleinen Kassenzettel des Registriertafels. Dieses Verfahren ist für den Käufer sehr angenehm und erspart ihm viel Zeit, es legt indes eine große Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Verkäuferinnen voraus.



Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus. Sieh stets bei Dir wie Sonntag aus! Mit Ata kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines **Restergeschäftes**
Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mk. erforderlich. Offerten unter H. C. 935 an Rodolf Mose, Dresden.

Original Dürfopp Herren- u. Damen-Fahrräder



in großer Auswahl

General-Vertretung Niederlage Richard Mohr, Spangenberg.

S ä g e s p ä n e

hat in größeren Mengen laufend abzugeben.

Preis M. 4,50 pro cbm.

Spangenberg Holzindustrie Heinz u. Salzmann.

Futter-Weizen, Weizen-Mehl II, Grießkleie, Bruchreis, Mais, Hirse, Hundefutchen, Geflügelfutter

Richard Mohr.

Delfässer Heringsfässer

billig

Richard Mohr.

Donnerstag, den 18. Juni 1925 nachmittags 1 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Spangenberg

ein Klavier

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Kaufliebhaber wollen sich um 12⁴⁵ in der Gastwirtschaft Engeroth einfinden.

Messungen, den 15. Juni 1925.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher R. U.

Donnerstag früh

la. frische Schellfische

Richard Mohr.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichts-ausschlag

mit Schuppenbildung, Rillen u. Anschwellungen. Schwämme und Heilmittel verminderten das Leid nur zeitweise zu lindern. Solchen blieben nicht erfolgreich. Die dreimalige Anwendung Ihrer schmerzhaften Patent-Resignat-Selbe hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichste zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. Ich muß somit Ihre Bekannte voll bestätigen u. feststellen, daß Sie durch vollständige Erfolge entgegen noch überleben wird. Bauernim. 5.

Man bekommt Juchers Patent-Resignat-Selbe in 1/2 Pf. (15-90) M. 1.— (25-90) u. M. 1,50 (50-90) (halbe Form), dazu Zuckoch-Lyeme à 45, 65 und 80 Pf., in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie.

Apotheke Spangenberg

Gemischter Chor

„Lieberkränzchen“

Donnerstag abend

Gesangstunde

Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsmädels** zeigen in dankbarer Freude an **Justizoberster's ar Pfeiffer und Frau** Spangenberg, den 14 Juni 1925.

Pianos erstklassig billig

Harmonium Teilzahlung

Pianohaus Froelich

C A S S E L, Wolfschlucht 19

Grundbesitz

einerl. welcher Art, städt. oder ländl., evtl. auch Geschäft oder Landwirtschaft sofort gesucht.

P. M e l l e, Bremen

Goesselstr. 39

Handleiterwagen Brennabor-Kinderwagen

Richard Mohr.

Centrifugen u. Butterfässer

billig

Richard Mohr.

la. Leinölfirnis per Liter 1,15 Georg Klein.



Was ???

Sie kennen noch nicht die Patent Erhaco Spange mit dem Dreifloßverschluss? Die einzige Spange ohne Reparaturen Die Königin aller Spangen. Sie allein gibt der Friseur einen eleganten und festen Sitz, ausgezeichnet mit 2 Deutschen Reichspatenten sowie Patenten in allen Kulturstaaten. Geben Sie sofort zum nächsten Geschäft u. lassen Sie sich solche vorführen Die Verkaufsstellen erkennen sich an unseren Erhaco-Plakaten im Schaufenster.

Alleine Erfinder und Fabrikanten:

SANITARIA Cassel-R, Fernruf 1767.

Erhebung der Hauszinssteuer.

Donnerstag, den 18. u. Freitag, den 19. ds. Monats jedesmal von 8—12 Uhr vormittags wird die Hauszinssteuer für die Monate April bis einschließlich Juni 1925 in der Stadtkasse erhoben. Um pünktliche Zahlung werden ersucht, da sonst die üblichen Zuschläge berechnet werden müssen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Hauszinssteuer am 15. jeden Monats ohne weitere Anforderung zu zahlen ist.

Spangenberg, den 16. 6. 25

Die Stadtkasse. Weishelm.

Grasverkauf.

Der Grasschnitt auf dem früheren Luzerngrundstück vor dem Friedhof wird Mittwoch, den 17. Juni 1925 vormittags ½ 12 Uhr im Rathaus versteigert.

Spangenberg, 15. 6. 25.

Der Magistrat, Schier.